

Gute Fachkräfte finden und binden

Neues Projekt „Osnabrück bildet Zukunft“ gestartet

jan OSNABRÜCK. Gute Mitarbeiter sind der Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg eines Unternehmens. Doch was ist, wenn Personalchefs nicht die passenden Fach- und Führungskräfte finden, qualifizierte Hochschulabsolventen auf der anderen Seite vergeblich einen Job suchen? Auswege aus dieser Zwickmühle soll die neue Plattform „Osnabrück bildet Zukunft“ bieten.

Das Projekt ist Teil der Initiative „Zukunftsstadt Osnabrück 20.30“ und wurde vom

Verein für Wirtschaftsförderung Osnabrück (VWO) auf die Beine gestellt. Beteiligt sind derzeit Personalverantwortliche aus über 40 Osnabrücker Firmen. Bei der Auftaktveranstaltung im VfL-Stadion an der Bremer Brücke wurde ein neunköpfiges Kernteam gebildet, das Konzepte erarbeiten soll. Geplant ist, Ende 2010 ein Strategiepapier zu verabschieden. Die Umsetzung soll dann im kommenden Jahr erfolgen.

Osnabrück müsse ein großes Interesse an einem starken gemeinsamen Auftritt

haben, um bundesweit besser wahrgenommen zu werden, sagte VWO-Vorstandsmitglied und Schoeller-Geschäftsführer Hans-Christoph Gallenkamp. Oberbürgermeister Boris Pistorius begrüßte die Initiative, da sie den Wirtschaftsstandort Osnabrück weiterentwickeln könne.

Das Projekt „Osnabrück bildet Zukunft“ wird von den beiden Personalberaterinnen Monika Keller und Edith Hager begleitet und moderiert. Schwerpunktmäßig geht es darum, Fach- und Führungs-

kräfte zu gewinnen und sie an ein Unternehmen zu binden. Dagegen ist es in erster Linie nicht Ziel der Initiative, neue, zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen.

Eine gemeinsame Marke

Während der Auftaktveranstaltung wurden bereits erste Ideen gesammelt. Insgesamt sollen kooperative Projekte angestoßen werden. So ist daran gedacht einen Katalog der regionalen Top-Arbeitgeber zu erarbeiten und eine gemeinsame Marke „Arbeitsplatz Osnabrück“ ins

Leben zu rufen. Damit können Unternehmen dann zum Beispiel in überregionalen Stellenausschreibungen werben.

Den Personalverantwortlichen liegt außerdem die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf am Herzen. Sie gehen davon aus, dass flexible Arbeitszeitmodelle Fachkräfte aus anderen Regionen motivieren könnten, nach Osnabrück zu kommen. Auch die bessere Verknüpfung von Schule und Wirtschaft steht ganz oben auf der Agenda.

Monika Keller wies nach der Auftaktveranstaltung darauf hin, dass es für die beteiligten Unternehmen wichtig sei, betriebsübergreifend voneinander zu lernen und gemeinsam an die Öffentlichkeit zu gehen. Dabei müsse im Einzelfall das Rad nicht neu erfunden werden, da es bereits zahlreiche Arbeitsmarktinitiativen in der Stadt gebe – vom Familienbündnis bis zur Qualifizierungsoffensive Niedersachsen. Sie besser zu vernetzen ist ein weiteres wesentliches Ziel von „Osnabrück bildet Zukunft“.